Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 60 Pfg., ev. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund"

Nr. 135. **Schwerte,** Samstag, den 11. Juni 1904. **36. Jahrgang.**

Deutscher Reichstag.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Kaufmannsgerichte wurde am Freitag fortgesetzt. Abg. Träger (frs. Vp.) bekämpfte den Antrag der Konservativen, Nationalliberalen und des Zentrums, das aktive Wahlrecht auf 25, das passive auf 30 Jahre festzusetzen und den Frauen keinerlei Wahlrecht zuzubilligen. Schwachheit, dein Name ist Reichstag, werde man im Lande sagen, denn das Haus beuge sich wieder einmal vor dem Bundesrat. Abg. Trimborn (Ztr.) betonte, daß seine Partei nur nachgegeben habe, um das Gesetz überhaupt zustande zu bringen. Wenn dieses erst segensreich wirke, werde man doch sagen: Die Weiseren, die Klügeren waren doch die um Trimborn. (Große Heiterkeit.) daß die Vorlage ohne obigen Antrag nie Gesetz werden werde. Dann gab's eine große Ueberraschung: Der Antrag wurde abgelehnt. Die Sozialdemokraten, die Freisinnigen, und die Antisemiten waren stärker vertreten als die Parteien der Antragsteller. Der Antrag wird aber zu der dritten Lesung von neuem eingebracht werden. Auch der Rest der Vorlage wurde nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Sonnabend: Wahlprüfungen und Eingaben.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Die Freitagsitzung begann zu ungewöhnlich später Stunde, erst um 2 Uhr nachmittags, während die Herren sonst um 11 Uhr vormittags zusammentreten; man mußte der Kanalkommission Zeit zur Arbeit gewähren. Die Sitzung war auch nur von sehr kurzer Dauer; schon vor 3 Uhr trennte man sich wieder. Nach Erledigung einer kleineren Vorlage wurden die Gesetzentwürfe über die Dinstaufsicht bei den größeren Amtsgerichten und über die Regelung der Richtergehälter einstimmig abgelehnt, da der Justizminister erklärte, die von dem Hause an den Entwürfen vorgenommenen Abänderungen seien für die Staatsregierung unannehmbar. Nächste Sitzung: Sonnabend. (Vorlage betr. Erhöhung des Kapitals der Seehandlung usw.)

Politische Uebersicht.

Spanien.

= **Spanien und der Dreibund.** Nach amtlicher Lesart lauten Erklärungen des Grafen Romanones dahin, daß Spanien fünf Jahre dem Dreibund angehört habe, ohne daß dies Geheimnis mehr als zwei oder drei Personen wußten. Unter Wahrung des Geheimnisses sei auch der Austritt Spaniens aus dem Dreibund erfolgt, vielleicht zum großen Schaden des Landes. Die Enthüllung erregt ungeheures Aufsehen, und die Blätter verlangen Beweise dafür. Mit Spannung sieht man dem weiteren Verlauf der Debatte entgegen.

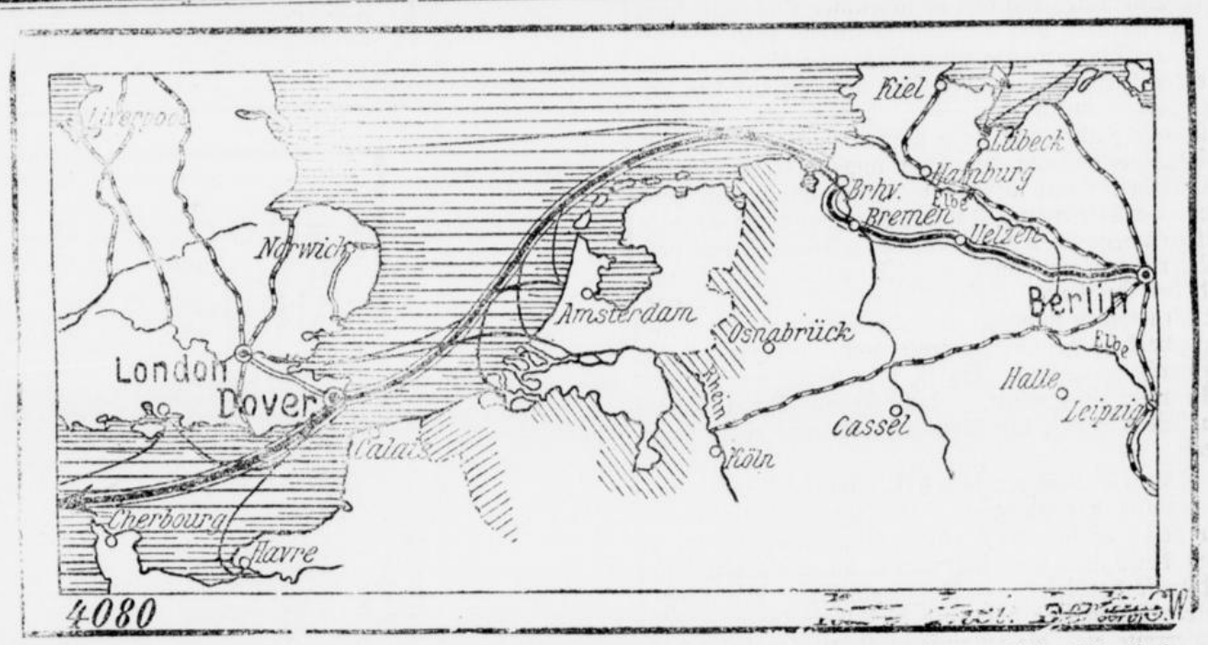
Der Aufstand der Hereros.

Feldzugsbriefe aus Deutsch-Südwestafrika sind dem „Berl. Tagebl." zur Verfügung gestellt worden. Wir geben einiges daraus wieder. Ein Lehrer, der zur Besatzungskompagnie von Windhuk gehört, schreibt, daß er, obwohl er häufig auf Wachtposten stehen muß, auch den Schuldienst versieht. Die Konserven seien teuer; für eine Dose Sauerkraut habe er 2,50 Mark bezahlen müssen. „Ich glaube, in Deutschland werden die Herero als Feinde unterschätzt; dies um so eher, als die meisten keine Ahnung haben von dem dornigen und klippigen Gelände, wo die Feinde auf 20 bis 30 Meter herankommen, ohne gesehen zu werden. Zudem kämpfen wir gegen eine 20- bis 30fache Uebermacht. Die Herero sind tollkühn im Draufgehen. Einer von ihnen schießt und zwei bis drei springen mit dem Kirri (der Keule) hinzu, schleppen einen der Unseren ins Gebüsch, schlagen ihn tot und nehmen seine Waffen." — In dem Briefe eines Unteroffiziers von der Maschinengewehrabteilung heißt es: „Daß dieser Krieg hier sobald beendet sein wird, glaube ich nicht; so mancher Tropfen Blut wird bis dahin noch vergossen werden müssen. Nun um das eine bitte ich Gott, mich nicht verwundet in die Hände der Herero fallen zu lassen; denn wir haben wieder in den beiden letzten Gefechten Beispiele gehabt, in welcher schändlichen Weise Verwundete von ihnen hingemordet worden sind."

Lokales.

Schwerte, 11. Juni. 1904.

** **(Die hellen Nächte)** haben begonnen. Die Zeit ist gekommen, in der die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn sich hoch über den Aequator erhebt, daß sie auch während der Nacht nicht mehr als 18 Grad über den Horizont sinkt. Von diesem Zeitpunkt an hört die sogenannte astronomische Dämmerung auch während der Mitternachtszeit nicht auf, sondern der im Norden bleibende Lichtbogen erhellt die ganze Nacht hindurch die Erde. Erst am 29. Juli ist die Sonne wieder so tief nach Süden gesunken, daß sie erst den 18. Grad um Mitternacht überschreitet, und dann wird es erst für kurze Zeit, allmählich aber für mehrere Stunden nachts völlig dunkel.



Die transatlantischen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie werden vom 1. Juli ab den großen Handels- und Verkehrshafen Dover als Zwischenstation anlaufen. Dieses Ereignis wird von der Stadt festlich begangen werden; Lord und Lady Curzon werden an der Eröffnungsfeierlichkeit teilnehmen. Es werden 5000 Einladungen für ein internationales Bankett und 2000 für einen Ball angefertigt. Infolge des regelmäßigen Anlaufens von Dover wird die preußische Eisenbahnverwaltung Sonderzüge zu den Schnelldampfern dieser Linie von Berlin über Wittenberge, Lüneburg, Hamburg direkt nach Kuxhaven abgehen lassen, so daß die Fahrgäste morgens 9 Uhr Berlin verlassen und nachmittags an Bord des Schnelldampfers gehen können. Die Reise wird dadurch wesentlich erleichtert und abgekürzt.

** **(Mit der Zeit des Badens und Bootfahrens)** ist jetzt auch die Periode der vielen Unglücksfälle auf dem Wasser gekommen. Angesichts dessen ist darauf hinzuweisen, daß es drei Zauberformeln gibt, die in den meisten Fällen vor dem Ertrinken schützen. Diese Formeln heißen: 1. Verliere nicht den Mut! 2. Nimm die Arme unter Wasser! 3. Pudele! Es ist Tatsache, daß unter normalen Verhältnissen, das heißt, wenn nicht ein Schlaganfall oder ein besonderer Unglücksfall eintritt, kein Mensch ertrinken muß. Das spezifische Gewicht des Menschen ist geringer, als das des Wassers. Daraus folgt, daß der Mensch ohne weiteres nicht im Wasser untergeht. Es kann das jeder in der sicheren Badezelle probieren. Er lege sich mit eingezogenen Knieen u. zurückgebeugtem Kopf ins Wasser, atme schnell aus und ein und halte die Luft so lange wie möglich an, dann bleibt das ganze Gesicht wasserfrei. Hebt man aber, wie Ertrinkende das regelmäßig tun, die Arme hoch, dann drückt das absolute Gewicht der Arme den Körper unter Wasser. Jeder Mensch kann schwimmen, wenn er es auch nicht kunstgerecht erlernt hat. Wenn man ein vierfüßiges Tier, das außer seinem Trinkwasser nie eine Wasserfläche gesehen hat, z. B. einen Hund, ins Wasser wirft, so kommt es keinen Augenblick in Not; das Tier macht Laufbewegungen, die mit dem Namen „Pudeln" bezeichnet werden, welche auch jeder Mensch machen kann, sie erhalten ihn in Seen und Flüssen lange über Wasser und bringen ihn auch in Sicherheit.

** **(Schöffengericht.)** Mittels Steinwurfs soll der Bergmann Adolf Br. der Ehefrau Kohring eine schwere Kopfverletzung beigebracht haben. Die Zeugenaussagen konnten den Angeklagten jedoch der Tat nicht überführen, weshalb derselbe freigesprochen wurde. — Ein Fahrradmarder hatte sich sodann in der Person des Kuhschweizers Jos. L., ohne festen Wohnsitz z. Zt. in Untersuchungshaft hier, zu verantworten. L. versuchte am 4. Mai d. Jrs. den Kaufmann Böhmer unter Angabe eines falschen Namens um 1 Fahrrad zu beschwindeln. Angeklagter, der schon wegen eines gleichen Vergehens vorbestraft ist, wurde zu 2 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. — Den Unrechten hat der Handlanger Arnold M. in der Nacht vom 21. März d. J. verfolgt. In der fragl. Nacht war M. in einer hiesigen Wirtschaft, wo er mit einigen jungen Leuten Wortwechsel bekam, der sich auf der Straße weiter fortpflanzte und in dessen weiteren Verlauf M. die schönsten Keile kriegte. Wie du mir, so ich dir, muß sich M. wohl gedacht haben, denn bereits kurze Zeit darauf stand er mit einem mächtigen Zaunpfahl bewaffnet in der Kuhstraße, um demjenigen, von dem er wohl die meisten Prügel bekommen hat, einen warmen Empfang zu bereiten. Unglücklicherweise war der erste, der den betreffenden Weg passierte, garnicht der von M. so sehnlichst Erwartete, sondern der Ackerbürger Thiemann, ein friedliebender, harmloser Mensch, auf den nun M. in der Annahme, er habe seinen Feind vor sich, gleich losschlug. Um Haaresbreite wäre Thiemann ein Opfer dieses meuchlerischen Attentates geworden. Der feigen Brutalität des Ueberfalles entsprechend fiel aber auch heute die Strafe aus. 8 Monate Gefängnis bekam M. zudiktirt, auch wurde er gleich in Haft behalten. — Um 13 Mark hat der Erdarbeiter Friedrich M. zu Wandhofen das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Ruhr hier geschädigt, indem er unter der Vorspiegelung, sein Prinzipal schicke ihn, für den Betrag Waren entnahm. Als Ruhr die Rechnung schickte, stellte es sich heraus, daß er beschwindelt worden war. Der Prinzipal nahm sich von der Sache nichts an, M. zahlte einfach nicht, trotzdem er verschiedentlich dazu aufgefordert wurde. Heute jedoch kam das dicke Ende nach und mußte M. wegen Betruges sich verantworten. Für die 13 Mark, die er schon längst hätte bezahlt haben können, muß er nun einen Monat ins Gefängnis wandern. — Eine ekelhafte Geschichte war es, die die Eheleute Ludwig A. auf die Anklagebank brachte. Dieselben waren von dem Freischützwirt Moritz mit der Führung der im alten Hause befindlichen Wirtschaft betraut und sollten Tröpfelbier und abgestandene Reste zusammengeschüttet und wieder verkauft haben. Die heutige Beweisaufnahme lieferte zu einer Verurteilung nicht genügend Material, sodaß Freisprechung erfolgte.

** **(Landwehrleute und Reservisten)** seien aus Anlaß der jetzt stattfindenden Uebungen daran erinnert, daß sie für die Monate, in denen sie zur Uebung bei der Truppe einberufen sind, keine Steuern zu zahlen brauchen. Wenn auch nur ein Uebungstag in den Monat fällt, ist der ganze Monat steuerfrei. Da ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht erfolgt, so müssen die Landwehrleute und Reservisten eine Meldung unter Vorlegung oder Einsendung ihres Militärpasses beim Bürgermeisteramt anbringen.

** **(Das Dortmunder Wasserwerk)** förderte im Jahre 1903 21 000 703 Kubikmeter Wasser und erzielte einen Bruttoüberschuß von 962 000 Mark. Die Hennetalsperre bei Meschede soll noch in diesem Jahre in Benutzung genommen werden.

** **(Die Gerichtsferien)** beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Innerhalb dieser Zeit werden nur in Feriensachen, Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Wer noch ein rechtskräftiges Urteil vor den Ferien erlangen will, mag sich mit Einreichung der Klage beeilen. Bei den Amtsgerichten von größerem Geschäftsumfang empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Verhandlung der Sache noch vor den Ferien zu verbinden.

** (**Radfahrern zur Beachtung empfohlen.**) Gestern abend gegen 6½ Uhr fuhr ein in seiner Kunst augenscheinlich nicht sattelfester Radler in sausendem Tempo vom Freischütz nach Schwerte zu. Allein bei der nächsten Kurve im Walde war das Rad im Graben und sein Reiter flog hoch im Bogen ins Gebüsch. Man glaubte, er müsse Hals und Bein brechen. Allein wunderbarer Weise war er mit einigen Hautabschürfungen und diversen Beulen davongekommen. In langsamem Schritt lenkte er sein Rößlein, dem einige Stahlrippen gebrochen waren, heimwärts. Wann wird das blödsinnig schnelle Fahren mancher Radler, die einen Schrecken der Landstraßen bilden, endlich aufhören?

** (**Die Kirchensteuer-Hebeliste**) der größeren ev. Gemeinde liegt vom 6. ds. Mts. ab 14 Tage langin der Geschäftsstube des Rendanten Herrn Nehring zur Einsicht der Beteiligten offen.

** (**Gustav-Adolf-Verein.**) Zu den Einnahmen des Gustav-Adolf-Vereins u. a. beigetragen haben die Gemeinden: Schwerte 451,97 Mark, Iserlohn 1100,00 Mk., Elsey und Hohenlimburg 550,00 Mk., Menden 702,00 Mark, Hennen 90 Mk., Ergste 40,10 Mk., Westhofen 25,55 Mk., Syburg 14,10 Mk., Berchum 12,39 Mk.; außerdem trug der Gustav-Adolf-Frauenverein Schwerte noch 632,90 Mark zu den Einnahmen bei. Die Gesamt-Einnahmen des Synodal-Vereins Iserlohn betrugen im abgelaufenen Berichtsjahre 8 241,71 Mk.

** (**Regulierung der Bergstraße.**) Während alle Wege des Schwerter Waldes in tadelloser Ordnung sind, bildete die westlich von der Hörderstraße abzweigende, an der Villa Spennemann vorbeiführende Bergstraße in ihrem letzten Drittel, vor ihrer Einmündung auf den Zechenweg, bisher durch ihre Unebenheiten ein wahres Kreuz für alle Fuhrwerke. In dankenswerter Weise läßt unsere Stadtverwaltung den Weg augenblicklich regulieren. 10 Arbeiter sind bereits seit einer Woche mit dem Loshacken, Verkarren und Fortbewegen der Erde beschäftigt. Stellenweise wird der Weg, der auf eine Breite von ca. 8 Metern gebracht wird, um 1,20 Meter tiefergelegt. Während des Ausbaues dieses Weges, der noch 14 Tage in Anspruch nehmen wird, ist derselbe für den durchgehenden Wagenverkehr gesperrt, worauf wir hierdurch besonders aufmerksam machen. Es ist also der Umweg über den Zechenweg zu machen. Nach Fertigstellung dieser Planierarbeiten erhält die Bergstraße dann eine feste Aschendecke.

** (**Für die Besucher des Schwerter Waldes.**) Angenehm berührt hat uns eine Warnungstafel am Freischütz, die das Befahren der Anlagen und der Waldwege mit Fahrrädern und Kraftfahrzeugen unter Androhung von Geldstrafe verbietet. — Den Benutzern der neuen Ruhebänke möchten wir dringend ans Herz legen, doch nicht Papierreste etc., die zu unserm Leidwesen bei jeder Bank in Menge umherliegen, auszustreuen. Die Ruhebänke sind doch wahrlich keine Schuttabladeplätze! Verlasse darum ein jeder die Ruhebank so, wie er sie wünscht anzutreffen. Eigentlich sollten solche Ermahnungen ganz überflüssig sein; hoffentlich haben sie den gewünschten Erfolg.

** (**Vorsicht beim Heben von Lasten.**) Die 78jährige Frau Knappmann auf der Westenheide hat sich durch zu schweres Heben ein Bruchleiden zugezogen, an welchem sie ohne ärztliche Hilfe eines qualvollen Todes gestorben wäre. Also Vorsicht beim Heben!

** (**Mit dem Beginn der Heuernte**) haben die Proviantämter alsbald den Ankauf von Heu aufgenommen. Die Militärverwaltungen sind bemüht, den Ankauf von den Landwirten zu fördern und zu erleichtern. — Wie von der Ruhr berichtet wird, verspicht die Heuernte dieses Jahr eine vortreffliche zu werden.

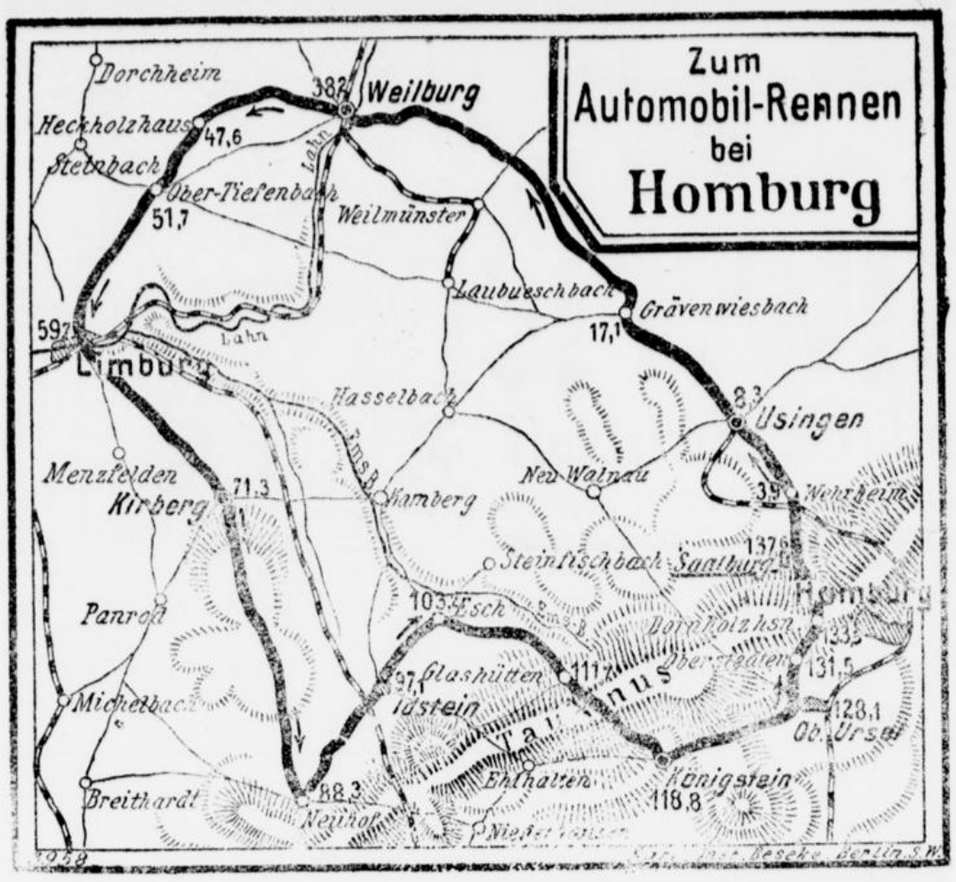
H—n. **Overberge,** 11. Juni. Ein feierlicher Akt, der wohl zu den Seltenheiten zu zählen ist, vollzieht sich heute in unserem stillen Dörfchen. Es treten nämlich ein paar taubstumme Leute in den Bund der Ehe ein, um Glück und Freude, Zufriedenheit und Zuversicht, alles Freud und Leid dieser Erde miteinander zu tragen. Dieses sind Herr Heinrich Voß und Fräulein Elfriede Pampus. Herr Voß ist ein tüchtiger Schreiner und Vorsitzender im Taubstummen-Verein; er wird seiner jungen Ehegattin in allen Lebenslagen treu zur Seite stehen. Die Hochzeit findet am heutigen Tage in dem festlich geschmückten elterlichen Hause der Braut statt. Zu diesem feierlichen Feste werden fünfzehn Taubstumme, viele Freunde und Verwandte erscheinen. Wir bringen hierdurch den beiden jungen Eheleuten unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar.

** **Westhofen,** 11. Juni. Der Gesangverein „Sangeslust" hier nimmt am morgigen Sonntag an einem in Deilinghofen stattfindenden Gesang-Wettstreit teil. Der Verein wird hoffentlich wohl einen Preis erringen, denn er ist gut geschult und verfügt über ein sehr gutes Stimmenmaterial.
Der Verein wird daher hoffentlich wohl einen Preis erringen.

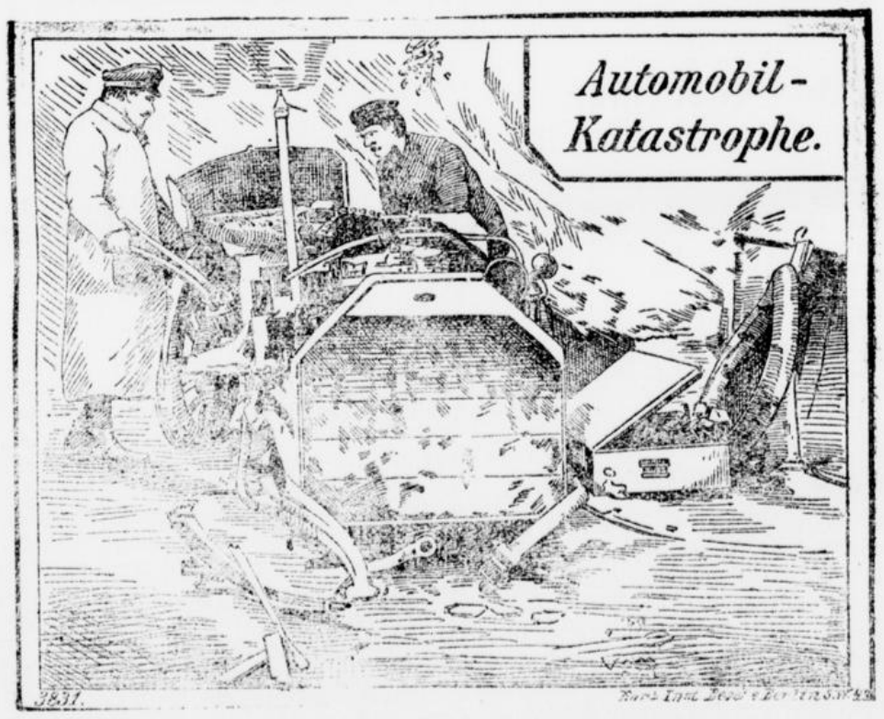
** **Aplerbeck,** 10. Juni. (Gesang-Wettstreit.) Am kommenden Sonntag, den 12. Juni, findet der vom M.-G.-V. „Fortuna" veranstaltete Gesang-Wettstreit statt. Bereits am Samstag wird derselbe durch einen Kommers beim Gastwirt Möller eingeleitet. Am Sonntag werden sich 30 Vereine in unserem Orte einfinden, und ein imposanter Festzug, an welchem sich etwa 900 Sänger beteiligen, wird gegen Mittag die Hauptstraßen unseres Ortes durchziehen. Auf dem Marktplatze findet hierauf die Begrüßung der fremden Vereine statt. Um 3 Uhr beginnt in den Lokalitäten von Möller und Erdmann das Preissingen.

** **Hörde,** 10. Juni. In nicht geringe Aufregung wurden gestern abend die Passanten der Seekante versetzt. Ein von 2 kleinen Kindern geschobener Kinderwagen stürzte nämlich im selben Augenblicke auf dem Geleise der Straßenbahn um, als ein Motorwagen herannahte. Während die beiden Kleinen ratlos dastanden und der aus dem Wagen geflogene Säugling schreiend zwischen den Geleisen dalag, gelang es hinzueilenden Leuten, noch schnell, Wagen und Kind in Sicherheit zu bringen. Das kleine Baby hatte stark blutende Verletzungen an den Händchen und im Gesicht davongetragen.

** **Holzwickede,** 10. Juni. (Trauriger Unglücksfall.) Mittwoch nachmittag wurde der 8jähr. Schüler Otto Garrath, Raufingerstr., durch eine herabfallende Telegraphenstange derart am Kopfe und Oberkörper verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Knabe spielte auf dem Lager, wo die Stangen aufgespeichert waren. Das Lager war etwa 1 Meter über der Erde. Beim Herabspringen ereignete sich denn der Unfall in der angegebenen Weise.







Zum Gordon-Bennet-Rennen, welches wohl das sportliche Hauptereignis dieses Sommers ist, bringen wir heute einige Abbildungen. Unser erstes Bild zeigt die für das Automobil-Rennen, vorgesehene Strecke, auf der schon fleißig trainiert wird, die zweite Abbildung führt uns zwei erstklassige schwere Renn-Autos vor. In so einem Wagen steckt nicht nur eine riesige Kraft, sondern auch ein ganz hübsches Kapital, so daß der Automobilsport immer noch der Sport der oberen Zehntausend geblieben ist. Unser drittes Bild endlich veranschaulicht, daß die Sache auch manchmal „schief" gehen kann. Jedenfalls ist der Auto-Sport derjenige, der in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens die meisten Menschenleben gekostet hat.

Düsseldorfer Ausstellung 1904.

* (**Ermäßigung des Eintrittspreises.**) Die Ausstellungsleitung hat schon vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, den Eintrittspreis in die Gartenbau-Ausstellung zu bestimmten Zeiten zu ermäßigen. Dieser Beschluß soll, nachdem die erforderlichen Vorarbeiten beendet sind, nunmehr Geltung erlangen, und zwar kostet der Eintritt von jetzt ab an allen Wochentagen von 7 Uhr abends an eine halbe Mark. Die Ermäßigung gilt nicht für diejenigen Wochentage, an denen Feuerwerk oder Illumination stattfindet, oder die als Ausnahmetage von der Ausstellungsleitung ausdrücklich bekannt gemacht werden. Wir sind überzeugt, daß diese Preisermäßigung in weiten Krei-

sen des Publikums freudig begrüßt werden und mit dazu beitragen wird, das so rege Interesse an der Ausstellung noch zu erhöhen. Eine weitere Neuanordnung betrifft den Aufenthalt im Gelände selbst. Die Beschaffenheit der durchweg neu angelegten Rasen war bisher noch zu wenig widerstandsfähig, als das ein Betreten desselben hätte gestattet werden können. Inzwischen ist aber der Graswuchs hinreichend fest und dicht geworden und die Ausstellungsleitung gibt nunmehr bekannt, daß von jetzt ab das Betreten des Rasens zwecks näherer Besichtigung der Blumenarrangements bis abends 7 Uhr erlaubt ist. Das ist eine Anordnung, die besonders geeignet ist, die Gartenbauausstellung ihren Zielen näher zu führen; je mehr das Publikum Gelegenheit zu eingehender Besichtigung der ausgestellten Objekte hat, um so größer wird der praktische Erfolg des Unternehmens sein. Es wird dabei erwartet, daß das Publikum die Anlagen nach wie vor mit der Vorsicht behandelt, die für ihre gute Erhaltung unerläßlich ist. Insbesondere wird gebeten, die Rasenkanten nicht zu betreten, da diese in erster Linie Schaden erleiden würden. Die Besucher werden sich also daran gewöhnen müssen, beim Betreten des Rasens die Ränder zu überschreiten.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 10. Juni. Das vorläufige Ergebnis der in den letzten Tagen vorgenommenen Zählung leerstehender Wohnungen ist folgendes: An leerstehenden Wohnungen sind gezählt 379 gegen 388 bei der Zählung am 2. Juni v. J. Die Zahl der im Bau befindlichen Wohnungen beträgt 646 gegen 593 am 2. Juni v. Js. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen ist gegen den Zählungstermin vom 2. Juni v. Js. um 11 zurückgegangen, wogegen die Zahl der im Bau begriffenen Wohnungen um 53 gestiegen ist. Die Gesamtzahl der leerstehenden und im Bau befindlichen Wohnungen ist 1025 gegen 981 am 2. Juni vor. Js. und 1188 bei der Winterzählung im Dezember 1903.

* **Iserlohn,** 10. Juni. (Eine Zählung der Fuhrwerke u. s. w.) von und nach Schwerte wird heute von der Polizei vorgenommen. Ebenso am nächsten Sonntag und am 15. ds. Mts.

* **Rotthausen,** 10. Juni. Beim Reinigen eines Revolvers erschoß der Bergmann Bernhard Hölter in der Sedanstraße seine Frau, als sich die Waffe, die er irrtümlich für nicht geladen hielt, plötzlich entlud.

* **Ruhrort,** 10. Juni. Ein stellenloser Kaufmann, der von seiner Schwägerin aufgenommen worden war, vergewaltigte ein noch schulpflichtiges Mädchen der letzteren. Der Unhold wurde verhaftet. Das Kind, das schwer verletzt ist, wurde dem Krankenhaus zugeführt.

* **Bielefeld,** 10. Juni. Prinz Heinrich traf gestern abend in unserer Stadt per Automobil ein und stieg bei Exz. Geh.-Rat Hintzpeter ab. Er kam mit einer Verspätung von 1½ Stunden an, die durch einen Defekt am Rade hervorgerufen war. Der Prinz steuerte seinen Wagen selbst. Heute morgen verließ der Prinz wieder die Stadt, um, wie es heißt, das Gelände für das Gordon-Bennett-Rennen zu besichtigen.

* **M.-Gladbach,** 10. Juni. Während man sehr oft bei städt. Bauten von Ueberschreitungen des Kostenanschlages hört, ist hier der umgekehrte Fall eingetreten, wodurch die Stadt eine Ersparnis von nicht weniger als 150 000 Mark macht. Der Bau des neuen städtischen Gaswerkes war nämlich auf 3 000 000 Mk. veranschlagt, hat aber tatsächlich nur 2 850 000 Mark gekostet. Das städtische Gaswerk scheint sich überhaupt gut zu entwickeln. Neuerdings hat sich auch die Nachbargemeinde Hardt bereit erklärt, das Gas aus der städtischen Gasanstalt zu beziehen, ebenso wie sie demnächst das Wasser aus dem städtischen Wasserwerk entnehmen wird.

* **Bonn,** 10. Juni. An dem Neubau der Burschenschaft Alemannia streiken augenblicklich die organisierten Maurer und Handlanger. Um nun für einen möglichst raschen Fortgang der Arbeiten zu sorgen, haben die Mitglieder der Burschenschaft selbst Hand angelegt und arbeiten flott mit.

Verlorenes Geld.

Ueber verlorenes Geld lesen wir in der Tgl. Rdsch.: Es liegen 620 Zeitungsausschnitte vor mir, die alle den hauptsächlichsten Berliner Tagesblättern entnommen sind und in denen stets an den „ehrlichen Finder" appeliert wird, um einer armen Witwe, einer unbemittelten Näherin, einem Arbeiter, Vater von so und so viel Kindern, einem Hausdiener, der für seinen Verlust aufkommen muß, und Leuten in ähnlicher Lebensstellung, die entweder ihre langjährigen Ersparnisse oder ihren Wochen- und Monatslohn verloren haben, das Verlorene zurückzubringen. Die Gesamtsumme der in dieser Verlustliste bezeichneten Einzelbeträge erreicht die Höhe von 36 245 Mark. Das ist eine ganz ansehnliche Summe und sie liefert den Beweis dafür, daß gerade unter denjenigen, welche das Geld am schwersten und unter den größten Drangsalen verdienen müssen, viele sorglos mit dem Erwerbe umgehen.

Sprechsaal.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Wenn anfangs Juni der Roggen in Aehren steht, macht man in jedem Jahre die betrübende Wahrnehmung, daß aus Unverstand und Bosheit die Aehren an den Ackerrändern niedergetreten werden. Häufig werden ganze Wege durch das hohe Korn gemacht, namentlich wenn die blauen Kornblumen da sind. Haben diese Leute gar keinen Respekt vor fremdem Eigentum? Bedenkt man denn gar nicht, welchen Schaden man dadurch dem Landmann verursacht, dem leider so wie so viel zu oft durch Nässe, Hagelschlag etc. das Korn verdirbt? Nicht allein Kinder, nein, häufig Erwachsene zertreten das Korn und suchen in demselben nach Cyanen und Mohn! Kann denn beispielsweise eine Braut, und wäre sie noch so liebreizend, von ihrem Bräutigam verlangen, daß er zur Vervollständigung ihres Feldstraußes dem Landmann das Korn niedertritt, nur um einige dieser roten und blauen Blümlein zu pflücken. Wir richten an alle, die sich, namentlich Sonntags, in Gottes schöner Natur ergehen, die inständige Bitte, im Sinne obiger Zeilen zu handeln!

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Benzin-Explosion.

Hd **Plauen,** 11. Juni. Durch eine schwere Benzinexplosion wurde heute Vormittag ein Markthelfer, ein Lehrling und der Inhaber der Vogtländischen Drogerie in Plauen so schwer verletzt, daß alle drei hoffnungslos darniederliegen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Attentat.

Hd **Bern,** 11. Juni. Auf den hiesigen russischen Gesandten de Jadowsky wurde gestern mittag von einem Ingenieur, namens Baron Ilnizky aus Russisch-Polen, der schon längere Zeit hier ansässig ist, ein Attentat verübt. Der Attentäter gab auf den Gesandten einen Revolverschuß ab; die Kugel traf denselben in den Kopf. Die Verwundung ist sehr ernster Natur.

Gärung in Serbien.

Hd **Budapest,** 11. Juni. Zu der bereits gemeldeten Gärung in Serbien meldet der Budapester Hirlap aus Belgrad, daß daselbst eine republikanische Partei in Bildung begriffen sei, der bereits 160 hervorragende Persönlichkeiten angehören.

Eine Pflicht des Anstandes.

Hd **Belgrad,** 11. Juni. Die Regierung verbot für heute die aus Anlaß des Jahrestages der Ermordung des Königspaares geplanten Konzerte, wie auch die Bälle im Offizierskasino. Ein projektiertes Offizierskonzert findet erst am 15. Juni statt.

Aus heißen Zonen.

Hd **Honolulu,** 11. Juni. Der deutsche Dampfer „Prinz Sigismund" meldet, daß 500 Eingeborene in Kanoes die Kaffeepflanzung von Waklen auf der Dufour-Insel überfielen, den Leiter der Plantage, namens Reimers, töteten, die Gebäude niederbrannten und dann weiter zogen, um andere Inseln zu plündern. Die Mehrzahl der Teilnehmer an dem Raubzuge kam jedoch durch den Untergang der Kanoes in einem Sturm ums Leben.

Der Krieg in Ostasien.

Port Arthur.

Hd **Paris,** 11. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet, Admiral Skrydlow sei in Port Arthur eingetroffen, habe die Verteidigung des Platzes übernommen und rechne auf Unterstützung des angeblich schon über 30 000 Mann verfügenden, die Belager bedrohenden Generals Stackelberg, sowie ev. auf ein Zusammenwirken der Generäle Mischtschenko und Rennenkampf, um die Verbindung zwischen der ersten und dritten japanischen Armee zu stören. Kuropatkin seinerseits ist darauf vorbereitet, daß gleichzeitig mit dem Hauptangriff auf Port Arthur auch ein Vorstoß gegen Liaujang erfolgen werde.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Seidenstoffe bezieht man zu Fabrikpreisen aus der
Hohensteiner Seidenweberei „Lotze",
Hoflieferant, Hohenstein-Er. i. Sa.
Hochmoderne Dessins in schwarz, weiss und farbig. Versand meter- und robenweise an Private. Man verlange Muster.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 12. Juni 1904
6½ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.
7½ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
8¾ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Kaplan Rieke.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Bedeutende Preisermässigung
auf sämtliche
Sommer-Waren.
Damenhüte, Kinderhüte, Blusen, Unterröcke, Sonnenschirme, Handschuhe, Strümpfe, Herren- und Knaben-Strohhüte
verkaufe um damit zu räumen
zu bedeutend ermässigten Preisen.
D. Treu,
Hüsingstrasse 4. **Schwerte.** Hüsingstrasse 4.

Gasthof „Westfäl. Hof".
(Inh. W. Quadbeck.)
Gepökelte Ochsenbrust mit Meerrettigsauce.
Junge Hähnchen.
Schnitzel-Holstein. Gulasch.
Ferner empfehle meine einen angenehmen Aufenthalt bietende schattigen Gartenanlagen bestens.
Hochachtend
D. O.

Zur Helle, Schwerte
Spargel mit Schinken
Kapaun.
Sauerbraten.
Allgäuerkäse.
Harzkäse.
Gänsebraten.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Stellen-Anzeiger

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Walter Müller,
Elberfeld, Neuenteich 86.

15—20 tüchtige
Arbeiterinnen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Lumpenfabrik **Jos. Huchtemeier, Hörde i. W.,** Wiesenstraße.

Steckrüben- und Runkelrüben-Pflanzen
empfiehlt
Th. Greve.

7— 8000
Runkel-Pflanzen
pro 100 **10 Pfg.**
sofort abzugeben; eventuell auch rutenweise.
Eichholz Nr. 31.

Runkelpflanzen
zu haben bei
Melchheier, Sennings weg.

Unübertroffen in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit ist
MAGGI's Würze. In Originalfläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg., bestens empfohlen von **Julius Boecker,** Hagenerstr. 8

Cordes Leichtstein
D. R.-P. No. 134948
hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein
ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.
Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft
Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.
Deutsche Ban-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden.
Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstrasse 126, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hochharmige Singer-Nähmaschine Krone für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, beste Marken Fahrräder 80 Mk., Wasch-, Rollmangel, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen. Kataloge, Anerkennungen gratis und franko. Maschines überall zu bestellen.

H. Messing & Co.,

Schwerte, Hüsingstrasse 25.

Billigstes und grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Um mit dem **Sommerlager** zu räumen, geben wir auf garnierte Damen- und Kinder-Hüte

25% Rabatt.

Knaben-Strohhüte	Mädchen-Strohhüte	Wasch-Südwester	Damen-Blousen
26 Pfg.	**28 Pfg.**	**49 Pfg.**	**98 Pfg.**

Knaben-Blusen 78 Pfg.

Turner-Hosen 1.50 Mk.

H. Messing & Co., Schwerte, Hüsingstr. 25.



Bürger-Schützen-Verein

Schwerterheide.

Verding.

Zu dem am **27. und 28. August d. Js.**, stattfindenden Schützenfeste sollen am **Sonntag, den 19. Juni d. Js.**, nachmittags 4 Uhr beim Wirt Herrn **Schäfer**, Hörderstraße vergeben werden:

1. Lieferung eines 1200 qm großen Festzeltes.
2. Uebernahme der Restauration.
3. Lieferung des Vogels und der Büchsen.
4. Die Hauderei.
5. Gestellung der Spielleute.
6. Aufstellung von Karussels, Schieß- und Schaubuden.
7. Die Stelle des Clowns.

Die näheren Bedingungen werden vorher an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Reflektanten wollen sich zum Verding gefl. einfinden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Pläne über d. Errichtung oberirdischer Telegraphenlinie an dem Gemeindewege von Geiseke nach dem Hause Fritz Wortmann, Lichtendorf und an der Landstraße von „In den Rosen" km. 2,5 nach Haus Schwarzelühr Holzen liegen bei dem Kaiserlichen Postamte in Schwerte (Ruhr) aus.

Dortmund, 25. Mai 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Gras-Verkauf.

Der erste Grasschnitt in den Wiesen des Fürstlichen Gutes Rothehaus wird

Freitag, den 17. Juni cr., Vorm. 8 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft.

Coesfeld, den 4. Juni 1904.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.
Mrose.

Gras- und Klee-Verkauf.

Der erste und zweite Schnitt auf unseren Grundstücken soll demnächst verkauft werden und haben wir Termin hierzu auf

Freitag, den 17. Mts.

anberaumt und zwar:

Vormittags 9 Uhr auf dem früher Wallbaum'schen Grundstücke an der Röhrenstraße in Berghofen.

Vormittags 10 Uhr auf den Grundstücken der Röhrenstraße am Forsthause bei Schwerte.

Nachmittags 2 Uhr auf der Pumpstation Schwerte.

Nachmittags 4 Uhr auf Rutenborns Wiese und der Schafhude.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Dortmund, den 10. Juni 1904.

Die Verwaltung des städt. Wasserwerks.

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

Grasverkauf.

Dienstag, den 14. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr soll das Gras in den Flößwiesen des Guts Ruhr nummerweise meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an der Nettelmühle.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 4. Juni 1904.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Grasverkauf.

Freitag, den 17. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr soll das Gras in den Flurpöten bei Lichtendorf nummerweise meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 9. Juni 1904.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Grasverkauf.

Samstag, den 18. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr werde ich in der Wahne mehrere Morgen Gras meistbietend verkaufen.

Carl Krämer, Bürenbruch.

Die evangel. Kirchengemeinde **Westhofen** hat ein Kapital von

14—15000 Mark

zu 4% an erster Stelle

zu verleihen.

Das Presbyterium.
Falkenberg, Pfarrer.



Sonntag, d. 12. Juni wird im „Grünenthal" eine Partie Eier ausgekegelt.

Fr. Hennemann.



Sonntag, den 12. Juni wird eine große Partie Eier ausgekegelt.

Wirtschaft Deitert, Wandhofen.

Heugabeln, Harken

empfiehlt

L. Weinberg, Schwerte.

Buchdruckerei Bertram

befindet sich jetzt

Schwerte, Wilhelmstrasse 26,

im Neubau des Herrn **W. Tillmann.**

Mehrere tüchtige

Arbeiterinnen

für unsere Damenschneiderei gesucht.

Gebr. Stein, Schwerte.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

sparsamen Hausfrauen

unentbehrlich.

Eier! dicke frische Ware, 24 Stück Mk 1,– **Eier!**

empfiehlt

L. Weinberg, Schwerte.

Den geehrten Herrn Landwirten empfehle ich meine

Reparaturwerkstätte

für

landwirtschaftliche Maschinen.

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt peinlich, sauber und **schnellstens** ausgführt.

R. Landmann,

Schwerte.

General-Lehrer-Konferenz.

Hohensyburg, den 14. Juni, morgens 9 Uhr

1. Lehrprobe: Kirchenlied.
2. Vortrag: Das Kinderschutz-Gesetz.

Ehemalige Artilleristen.

Sonntag, den 12 ds. Mts, abends 8½ Uhr

Versammlung

bei Wirt Klempt.

Tagesordnung:

1. Beratung der Statuten.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. **Diejenigen, welche gesonnen sind, der Vereinigung beizutreten, wollen zur Versammlung erscheinen.**

Angenehme

Wohnungen

3 und 2 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten, 2 Zimmer auf sofort oder später.

Rademacher, Hagenerstr. 108.

Schöne und billige

Wohnungen

habe ich in den Häusern **Hellpothstraße 4 und Senningsweg 13** zu vermieten.

L. Weinberg, Schwerte.

Eine schöne

Wohnung

von **3 Zimmern** per 1. Juli oder später zum Preise von 144 Mark zu vermieten.

Näheres **Senningsweg 30.**

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** per 1. Juli oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Abgeschl. Etage

von **6 Zimmern** zum 1 Oktober in ruhigem Hause zu vermieten.

Wilh. Schläper, Bahnhofstr. 4.

Schöne Wohnung

4—5 Zimmer, 2 Keller, Waschküche, Bleiche, Garten 2c. zum 1. Oktober an ruhige Familie zu vermieten.

Schwerte, Ruhstraße 24.

Holländer Käse

hoch- hochfein

p. Pfd. von 50 Pfg. an

empfiehlt

L. Weinberg,

Schwerte.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt d. Heilpraktikanten für Wurmkrankheiten A. Boy, bei, worauf wir unsere Rede besonders aufmerksam machen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 135. Schwerte, Samstag, den 11. Juni 1904. 36. Jahrgang.

Die heutige Nr umfaßt 8 Seiten.

Wochenschau.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der langsam in den Sommer aufgehende Frühling 1904 bemüht sich, der Ankündigung von einem trockenen Jahr im allgemeinen zu entsprechen. Erfreulicherweise ist aber fast überall immer noch rechtzeitig Gewitterregen, leider stellenweise nicht ohne schwere Schädigungen, eingetreten, welcher den Saatenstand befriedigenderweise reguliert hat. Die Landwirtschaft ist kein Freund von übergroßer Trockenheit in Feld und Flur, unser deutsches Bürgertum wünscht keine uferlose Dürre für die Reden im deutschen Reichstag; und da der letztere nur doch noch einmal zusammengetreten ist, bevor die Vertagung bis zum Herbst und Winter erfolgt, obwohl die Erledigung der vorliegenden kleinen Gesetzentwürfe recht wohl bis dahin hätten verbleiben können, so besteht allgemein der Wunsch, der kurze Schlußabschnitt der Verhandlungen möchte noch über manches, was uns interessiert, Klarheit und Wahrheit bringen. Zum Besten des deutschen Volkes, aber auch des Reichstages, denn dem letzteren tut es recht not, sich wieder etwas als „Meister d. h. als verständnisvoller Beurteiler der Situation" zu zeigen! In so manchem gerade nicht erstklassigen Parlament, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, wird über Europa und die übrige Welt manches lang und breit verhandelt; wir meinen, der deutsche Reichskanzler und der Reichstag brauchten ihr Licht auch nicht gerade unter den Scheffel zu stellen, im Gegenteil tut es gut, zu zeigen, daß auch an der Spree Leute sitzen, die wissen, wo Barthel Most holt, und daß in Deutschland der internationale Vertrauensdusel zu Ende ist.

Vor allem möchten wir wissen, wie es mit unseren neuen Handels-Vertrags-Abmachungen mit dem Auslande steht. Was auf guten Wegen oder gar abgeschlossen schon ist, braucht nicht Position für Position deklariert zu werden; das Gute gnügt uns ohne Spezialisierung. Und dazu rechnen wir die bereits vereinbarten Handelsverträge mit Italien und Belgien, die der Vollendung entgegenreifenden mit Oesterreich-Ungarn und Rußland. Darüber ist vor der Hand, wenn auch die deutsche Landwirtschaft über dieses oder jenes Detail der Abschlüsse mit den Konkurrenzländern Rußland und Ungarn Auskunft wünschte, eine sofortige Klarstellung nicht erforderlich, weil sich das Nähere in absehbarer Zeit im Reichstage ohnehin finden wird. Aber über den heutigen Stand der Besprechungen mit den in Handels-Vertrags-Sachen unsicheren Kantonisten, also mit England, lang, lang ist's her, daß von London aus der deutsch-britische Vertrag gekündigt wurde, und mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika möchten wir genaueres hören. Wenn man in Washington schon mit dem herzlich gut gemeinten Geschenk unseres Kaisers, dem Standbild des „alten Fritz", so viel Umstände gemacht hat, was soll dann erst aus dem viel komplizierteren Handelsvertrag werden? So schnell wie das bevorstehende Automobil-Wettrennen um den Preis des nordamerikanisches Zeitungsbesitzers Gordon Benett oder die Beteiligung amerikanischer Frauenrechtlerinnen an dem Frauen-Kongresse in Berlin, für welche die deutsche Frauenwelt herzlich wenig Interesse hat, ist ein so wichtiger Staatsvertrag nicht festgestellt. Die Yankees haben uns ja in vielen Dingen zeigen wollen, auch zeigen können, was eine Harke ist, aber in dieser Geschäftsangelegenheit, in der es heißt, eine Hand wäscht die andere, sollen sie uns denn doch nicht wieder über's Ohr hauen. Das letzte Mal geschah es! Die Vereinigten Staaten haben dreifach so viel aus Deutschland geholt, wie wir von dort bekommen haben.

Weiter könnte sich der Reichstag einmal kräftig über die internationale Politik aussprechen! In Kurzem kommt König Eduard von England zum Besuch unseres Kaisers und als Sportsfreund zu den großen Regatten nach Kiel. Der Deutsche sagte dazu: „Hm!" Von allen Engländern ist uns der britische König ganz gewiß die allersympatischste Persönlichkeit, aber daß die britische Techtelmechtelei mit Frankreich unsere Liebe zum englischen Vetter erhöht haben sollte, wird doch ganz gewiß niemand denken. Kein einziger Deutscher glaubt, daß der französisch-britische Mittelmeer-Vertrag zu einem anderen Zweck abgeschlossen ist, als zu dem, jede mögliche Annäherung Frankreichs an Deutschland zu verhindern. Die Londoner Regierung hat sich in Paris, wie in Rom liebes Kind machen wollen, und man muß gestehen, daß ihr das besser gelungen ist, als viele es für möglich gehalten haben. Deutschland hatte nichts anderes zu geben, als seine Friedensliebe. England hingegen operiert gern mit fremdem Eigentum — siehe Marokko im englisch-französischen Mittelmeervertrag, wenn es ihm nichts kostet. Der Reichskanzler hat in seinen Reichstagsreden stets mit vieler Liebenswürdigkeit vom Ausland gesprochen, es wäre gut, wenn der Reichstag Anlaß nähme, dem leitenden Staatsmann die bestimmte öffentliche Meinung Deutschlands zu unterbreiten. Sie ist zur Stunde in der Tat so, daß darüber kein Zweifel weiter gehegt werden braucht. König Eduard wird in Kiel gewiß gern willkommen geheißen und höflich empfangen werden, aber im deutschen Interesse ist es nötig, daß mit aller Bestimmtheit jeder falschen Deutung dieses Besuches ein Riegel vorgeschoben wird. Nur zu gut wissen wir ja, was in der Beziehung in England möglich ist. Fürst Bismarck hat s. Z. mit Bezug auf Rußland, als ihm sein ehrliches Maklertum mit Undank gelohnt wurde, gesagt: „Wir laufen Niemandem nach!" Das gilt für alle fremden Staaten! Denn, sagen wir es ganz offen heraus, heute herrscht viel zu viel Freundschaft in Europa, als daß für alle Zeit das andauern könnte. Wenn die Versöhnungs-Neigung so ernstlich war, warum ist nicht schon lange damit der Anfang gemacht? Die früheren Staatsleiter in den europäischen Ländern verstanden doch auch etwas von der Sache!

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz naht die Regenzeit, die in dem Ringen zwischen Rußland und Japan Einschränkungen herbeiführen wird, mit welchen die kriegführenden Parteien rechnen müssen, mögen sie nun wollen oder nicht. Bis dahin werden selbstverständlich die Japaner versuchen, das von ihnen so heiß begehrte Port Arthur, welches ihnen und ihrer starken Flotte die maritime Uebermacht in den ostasiatischen Gewässern sichern soll, zu nehmen, und andernfalls wird der russische Oberbefehlshaber Kuropatkin alles aufbieten, seinen Feind für die kritische Regenzeit in unbehagliche Positionen zu bringen. Beide Teile haben über ihre militärische Operationen ein so tiefes Schweigen beobachtet, daß fernstehende Beurteiler nur zum Teil wissen können, wo wirklich die einzelnen Heeres-Abteilungen stehen. Große und plötzliche Ueberraschungen können deshalb eintreten, die geeignet sind, dem Kriege ein völlig verändertes Bild zu geben. Die ganze militärische Vergangenheit des russischen Oberbefehlshabers spricht dafür, daß er einen von Anfang an gehegten Plan mit unverdrossenem Eifer weiter geführt hat. Die japanischen Truppen haben sich bereits harten Strapazen unterwerfen müssen, während die große Mehrzahl der Russen wenig bisher mitgenommen ist. Auch das wird in entscheidender Stunde ins Gewicht fallen, deren Eintreten natürlich schwer abzusehen ist.

Ein offenes Bekenntnis.

Gestützt auf zahlreiche Tatsachen stellt „Genosse" Georg Schmidt in dem Organe der Revisionisten, den „Sozialistischen Monatsheften", fest, daß die sozialdemokratische Maifeier ein vollständiges Fiasko erlitten hat. In den 15 Jahren, seit sie veranstaltet wird, hat die Maifeierdemonstration, wie Schmidt nachweist, noch nicht 5 Minuten Verkürzung der Arbeitszeit gebracht, und auf den Weltfrieden hat sie nicht mehr Einfluß als das Haager Schiedsgericht. Das Hauptkontingent der Teilnehmer an der Maifeier stellen die Arbeitslosen, die in den Kleinbetrieben Beschäftigten, die Hausindustriellen und kleinen Gewerbetreibenden, die Arbeiter und Angestellten aus den Parteibetrieben, sowie die Beamten der Krankenkassen und der Gewerkschaften. Dagegen feiert kein Großbetrieb weder in den Großstädten noch in den Kleinstädten und auf dem Lande. Selbst in diesem Jahre, wo der erste Mai auf einen Sonntag fiel, hat sich die Hoffnung auf eine starke Beteiligung nicht erfüllt. „Nach allen diesen Betrachtungen", so schließt Genosse Schmidt seinen Aufsatz, „muß die Maifeier als eine verfehlte Sache bezeichnet werden, die baldigst zu beseitigen nur im Interesse der Gewerkschafts- und auch Parteibewegung liegen

Für Herz und Gemüt

Fern und daheim.

Ich bin hinauf, hinab gezogen,
Und suchte Glück und sucht' es weit,
Es hat mein Suchen mich betrogen,
Und was ich fand, war Einsamkeit.

Ich hörte, wie das Leben lärmte,
Ich sah sein tausendfarbig Licht,
Es war kein Licht, das mich erwärmte,
Und echtes Leben war es nicht.

Und endlich bin ich heimgegangen
Zu alter Stell' und alter Lieb',
Und von mir ab fiel das Verlangen,
Das einst mich in die Ferne trieb.

Die Welt, die Fremde, lohnt mit Kränkung,
Was sich umwerbend ihr gesellt
Das Haus, die Heimat, die Beschränkung,
Die sind das Glück und sind die Welt.

Th. Fontane.

Die Brüder.

von O. Elster.

(35. Fortsetzung.)

„Ach so — jetzt verstehe ich! Sie sind im Interesse dieser Herren Geschäftsleute hier?"

„Jawohl, Herr Baron. Man will eine Konkurrenz zwischen den Fabrikanten der einzelnen Länder veranstalten."

„Wenn Sie damit nur Glück haben, Herr Major. Auf's Geschäft verstehe ich mich nicht."

„Herr Baron, Sie dürfen die Sache nicht falsch auffassen. Geschäfte sollen damit nicht gemacht werden, es soll nur die Leistungsfähigkeit der einzelnen Fabrikate vorgeführt werden.

„Ja, ja — um damit nachher Reklame zu machen!"

„Klappern gehört nun einmal zum Handwerk, Herr Baron," sagte der Major.

Ferdinand erhob sich mißmutig. Die Art und Weise seines Besuchers gefiel ihm gar nicht. Er kannte den Mann von früher her nur zu gut, als daß er Lust hatte, sich näher mit ihm einzulassen. Hatte es ihn doch nach seiner Vermählung Mühe genug gekostet, ihn abzuschütteln. Immer und immer wieder hatte dieser es versucht, sich hervorzudrängen. Kate war gutmütig und unerfahren genug gewesen ihn in alle ihre Familienverhältnisse einzuweihen und ihm die Verwaltung ihres ganzen Vermögens anzuvertrauen, aus welchem Umstande der Major stets Kapital zu schlagen wußte. Nur die ganz kategorische Forderung Ferdinands hatte es zuwege gebracht, daß sich Kate von dem Major freimachte.

Und nun saß dieser wieder an Ferdinands Tisch mit seinem insolventen Lächeln und seiner durchsichtigen Würde eines Ehrenmannes!

Am liebsten hätte Ferdinand ihn vor die Tür gesetzt. Er mochte nicht an die Zeit erinnert werden, da er sich in den Händen dieses Mannes befand.

Da nahm Kate das Wort.

„Ich glaube, Du faßt die Angelegenheit zu schroff auf, lieber Ferdinand," sagte sie freundlich. „Der Plan des Majors erscheint mir denn doch der Ueberlegung wert. Ich sprach neulich mit dem Comte de Traboulliac und dem Duc de Mont-St.-Jean, beide Herren meinten, daß es bald an der Zeit sei, durch eine Dauerfahrt der Welt die Leistungsfähigkeit der Autos vor Augen zu führen. Auch der Baron Rothschild ist dieser Ansicht."

„Ich werde dem Major meine Karte mitgeben, dann kann er sich bei den genannten Herren anmelden lassen," entgegnete Ferdiand kühl.

Der Major ignorierte den kühlen Ton und war sehr dankbar für die Protektion Harthausens. Nachdem er dann noch einige Gläser Sherry getrunken hatte, wollte er sich entfernen.

„Noch eins, Major," sagte da Kate, ihn zurückhaltend. „Sie haben mir noch nichts von Ihren Damen erzählt. Wie geht es Ihrer Gattin und Ihrer Nichte?"

„Meine arme Frau ist sehr leidend," entgegnete Billerbeck mit scheinbar tiefer Trübnis. „Sie konnte das geräuschvolle Leben in Berlin nicht mehr ertragen; darum habe ich ja auch unser Pensionat aufgeben müssen und war genötigt, mich von meiner armen Frau zu trennen. Sie wohnt jetzt in einer kleinen Stadt, fern vom Geräusch der Metropole; unsere Nichte ist bei ihr und pflegt sie."

„Das tut mir sehr leid," sagte Kate. „Ihre Frau Gemahlin war immer sehr gütig zu mir. Und die kleine Kitty — merkwürdig, daß wir nichts wieder von ihr gehört haben. Wollen Sie mir nicht die Adresse von Ihrer Gattin geben?"

„Sehr gern, Frau Baronin. Meine Frau wohnt in Stendal in der Altmark — das genügt als Adresse."

„Ich danke Ihnen. Ich werde einmal an sie schreiben."

„Sie wird sich gewiß außerordentlich darüber freuen, meine Gnädigste."

Dann empfahl sich der Major.

Als er draußen seinen Paletot anzog, dachte er: „Ich muß doch gleich an meine Frau schreiben, daß sie nichts von unserem Streit erzählt. Das könnte mich in Mißkredit bringen."

In der Tat war die Majorin nicht allein wegen des geräuschvollen Treibens aus Berlin fortgegangen — denn man kann auch in der Großstadt sehr still leben — als vielmehr, weil sie das abenteuerliche Leben ihres Mannes nicht mehr mit weiter führen wollte. Als dieser schließlich eine Schar skrupelloser Lebemänner um sich versammelte und seine Wohnung zu einer Spielhölle machte, in welcher die zweifelhaftesten Elemente verkehrten, da trennte sie sich von ihm und zog mit Kitty in die

kann. Das Sträuben einer großen Anzahl von Parteigenossen, dem Gegner das amüsante Schauspiel einer solchen großen Mauserung zu geben, ist ganz und gar nicht am Platze. Was kümmert uns das Gerede der Gegner! Wer sich von der Maifeier, die bei ihrer Gründung gewiß gut gedacht war im Laufe der Zeit sich aber als ein vollständiger Fehlschlag erwiesen hat, nicht trennen kann, der mag sie in seiner Art begehen; man höre aber auf, sie als eine Prinzipienfrage zu betrachten, man befreie die Gewerkschaften von einer Last und verpflichte niemand, sei es auch nur durch losen Zwang, sich an der Feier zu beteiligen und alle Jahre seine Existenz aufs Spiel zu setzen."

Landwirtschaftl. Versicherungs-Vereine gegen Haftpflicht.

Die Ausgestaltung der Gesetzgebung in neuerer Zeit im Sinne des Schutzes für Arbeiter und Angestellte hat eine gesetzliche Verschärfung der Haftpflicht für alle Berufe mit sich gebracht. Infolgedessen sind auch noch eine Masse von Vorschriften zur Anbringung von Schutzvorrichtungen etc. ergangen, die größtenteils gar nicht bekannt sind, zu einem Teil aber auch aus Nachlässigkeit nicht beobachtet werden. Für die Landwirtschaft ist dann auf Grund des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches auch noch eine erweiterte Haftung aus der Tierhaltung hinzugetreten. Alles das wird natürlicherweise von manchem Besitzer als unbequem empfunden und hat zu der humorvollen Aeußerung häufig veranlaßt, der Bauer könne keine zehn Schritte mehr über seinen Hof tun, ohne mehreremale über Haftpflicht und Unfallverhütungsvorschriften zu stolpern. Die Fälle sind leider recht zahlreich, in denen ländliche Existenzen, die sich nicht in einer Versicherung einen Rückhalt geschaffen hatten, infolge von Unfällen, für die sie haftbar waren, ruiniert worden sind. Gewiß kann und muß insbesondere seitens der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zur Unfallverhütung noch viel mehr geschehen wie bisher; aber noch weit dringlicher ist die Pflicht der Landwirte, sich möglichst gegen alle derartigen Unglücksfälle eine Deckung zu suchen durch eine Versicherung gegen Haftpflicht. Es mag von allgemeinem Interesse sein, eine hierhin gehörige Einrichtung kennen zu lernen, welche durchaus auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruht. Es ist das der bereits 10 000 Mitglieder zählende „Versicherungsverein gegen Haftpflicht für Landwirte der Provinz Westfalen". Zu seiner Einrichtung sind die landwirtschaftlichen Organisationen der ganzen Provinz einträchtig Hand in Hand gegangen. Die Einnahme belief sich in den 7 Jahren seines Bestehens auf 365 878 Mark; an Entschädigungen wurden gezahlt 70 235 Mark, als Reserven wurden zurückgelegt bis Ende 1903 200 000 Mark, der außerdem verfügbare Betriebsfonds betrug 55 000 Mark, sodaß das Gesamtvermögen am 1. Januar des laufenden Jahres auf 255 000 Mark stellte. Gewiß ein erfreulicher Erfolg. Die Prämiensätze sind trotz dieses Erfolges geringer, als die bei den Versicherungsgesellschaften, desgleichen die Verwaltungskosten. Es werden erhoben: 10 Zfg. pro Hektar und ¼ Pfg. pro Mark Grundsteuerreinertrag; für größere Flächen (10 Hektar und mehr), für Wald, Heide und Hauberge kommen nur 5 Pfg. pro Hektar zur Berechnung. Dagegen wird weitgehendster Schutz gegen die Gefahren der Haftpflicht gewährt. Auch werden, was besonders wichtig ist, die Kurkosten (Arzt, Apotheke, vom Arzt angeordnete Krankenhauspflege) während der ersten 6—13 Wochen bei Unfällen des Gesindes ersetzt, soweit die Herrschaft gesetzlich dafür aufkommen muß. Mit Rücksicht auf die größeren Vorteile solcher Versicherungsvereine gegenüber denen der Gesellschaften sind auch andere Bauernvereine, zunächst der Rheinische, dazu übergegangen, solche Versicherungsvereine für ihre Mitglieder einzurichten. Wir wünschen, daß die Landwirte diesen Bestrebungen mit Vertrauen entgegenkommen. Es ist ihr eigener Nutzen.

Kleine Chronik.

+ **Kiel,** 10. Juni. Das Kriegsgericht der 1. Marineinspektion verurteilte den Feldwebel Springborn wegen vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung untergebener Einjähriger zu 2 Monaten Gefängnis, ferner den Sergeanten Zander wegen der gleichen Delikte und Mißbrauchs der Dienstgewalt zu 6wöchentlichem Mittelarrest.

+ **Halle** a. d. S., 10. Juni. In der Arbeiterkaserne in Schackental tötete ein arbeitsscheuer Mensch, dem die Ausweisung drohte, in plötzlich ausbrechender Raserei zwei kleine Kinder des Aufsehers durch Beilhiebe, verwundete das 8jährige Mädchen eines anderen Aufsehers schwer und verübte dann Selbstmord durch Erhängen.

+ **Berlin,** 10. Juni. Die „Voss. Ztg." meldet aus St. Johann: Graf Hoensbroech legte gegen das Urteil des Trierer Landgerichts in der Klage wider Dasbach Berufung beim Oberlandesgericht in Köln ein.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Unna,** 10. Juni. Vorgestern Abend fand eine interessante Versammlung der hiesigen Ladenbesitzer statt. Man beschloß die Gründung eines Detaillistenvereins und Anschluß dieses an den rheinisch-westfälischen Detaillistenverband. Der neugegründete Verein soll eine Einschränkung des langen Kreditgewährens und eine Verbesserung der Verkehrsverbindungen zwischen Stadt und Land herbeiführen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und nahm den eingehenden Vortrag des Verbandssekretär Carsch-Barmen mit großem Interesse entgegen. —

* **Erle** b. Buer, 10. Juni. Der Bergmann Schwiberski wurde heute Morgen von seinem Schwager, dem Bergmann Louis Piotrowski, nach einem geringfügigen Wortwechsel durch einen Stich mit einem Brotmesser in die Lunge so schwer verletzt, daß der Tod nach einer Viertelstunde eintrat. Beide Schwäger waren nach reichlichem Alkoholgenuß in einen Streit geraten, der diesen blutigen Ausgang nahm.

* **Essen,** 10. Juni. Einen schrecklichen Tod fand heute das etwa dreijährige Söhnchen einer an der Hermannstraße wohnenden Familie. In dem betreffenden Hause wurde die Abortgrube entleert. Das ohne Aufsicht spielende Kind stürzte nun in die offenstehende Grube, wo es erstickte. — Mit schweren Brandwunden bedeckt, wurde gestern der etwa zweieinhalbjährige Sohn eines an der Kaupenstraße wohnenden Metzgermeisters auf dem Felde an der Kruppstraße aufgefunden. Das Kind wurde ins Huyssenstift geschafft, wo es heute morgen starb. Auf welche Weise das Kind die Brandwunden erlitten, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Oelde,** 10. Juni. Am Sonntag abend gab hierselbst die Müller'sche Theatergesellschaft das bekannte Dumas'sche Stück „Kean", das in London um das Jahr 1820 spielt. Der junge Schauspieler Kurt Philipps gab dabei, nach der „Glocke", seine Rolle vortrefflich. Er spielte den Ausbruch des Wahnsinns mit solcher Natürlichkeit, daß, als der Regisseur des „Konventgardentheaters" erklärte,, „die Vorstellung" (Hamlet, Zwischenspiel) könne nicht weiter gespielt werden, weil Kean vom Irrsinn befallen worden sei, ein Drittel des Publikums den Saal verließ in dem Glauben, diese Erklärung bezöge sich auf die Vorstellung der Müller'schen Gesellschaft.

* **Ohligs,** 10. Juni. Die 21 Jahre alte Büglerin Martha Konejung von hier, die seit Dienstag voriger Woche verschwunden war, wurde gestern als Leiche in der Wupper bei Schloß Nesselrode aufgefunden. Der Grund zum Selbstmord ist Liebesgram. Böswillige Zungen hatten ihr über ihren Bräutigam Mitteilungen gemacht, die sie zu der unseligen Tat getrieben haben. — Ein hiesiger Dachdeckergeselle stürzte infolge Fehltritts von dem Dache eines Neubaues in Solingen und starb sofort.

* **Köln,** 10. Juni. (Der lachende Dritte.) Auf der Mülheimer Chaussee in Deutz fuhr gestern nachmittag ein Radfahrer über den erhöhten Fußweg. Ein vor ihm gehender junger Mann achtete auf sein Klingeln nicht und machte ihn darauf aufmerksam, daß auf dem Fußpfad nicht gefahren werden dürfte. Als der Radfahrer absteigen mußte und nun auf der Fahrbahn der Chaussee sich auf seine Maschine schwang, um weiter zu fahren, rief ihm der junge Mann noch einige Bemerkungen zu, die den Radler veranlaßten, abzuspringen. Aergerlich bot er dem jungen Manne einige Ohrfeigen an. Von wörtlichen Beschimpfungen ging man zu Tätlichkeiten über, nachdem der Radfahrer seine Maschine an einen Baum gestellt und der junge Mann sich die Rockärmel aufgestreift hatte. Es dauerte dann noch einige Minuten, bis die inzwischen angesammelte Menge Zuschauer einer regelrechten Prügelei wurde. Der Ringkampf wurde jedoch jäh unterbrochen, als einer der Umstehenden plötzlich rief: „Do fährt ener op öhrem Rad noh Müllem." Ein Gauner hatte die Gelegenheit benutzt, mit der Maschine des gekränkten Mannes davonzufahren. Die Verfolgung war leider ohne Erfolg, denn der Dieb trat in die Pedale, als handle es sich darum, die Weltmeisterschaft zu erringen.

* **Köln,** 10. Juni. (Der vorgeführte Esel.) Unter dieser Spitzmarke bringt der „Köln. Stadtanzeiger" folgende spaßige Geschichte: An die Polizeibeamten treten manchmal recht sonderbare Aufgaben heran, und sie entledigen sich dieser Aufgaben mit gutem Humor. So trieb sich in der Nacht zum Sonntag auf der Escherstraße in Nippes ein Esel herrenlos umher. Dem wachthabenden Beamten, der noch neu im Orte ist, war der Besitzer dieses einzigen in Nippes vorhandenen vierbeinigen Esels, ein an der Longerichterstraße wohnender Ackerer, noch nicht bekannt, und so blieb ihm nichts anders übrig, als das Grautier zur Wache zu leiten. Anfangs benahm es sich dort, wie so mancher, der nachts vorgeführt werden muß, recht bockbeinig, und erst durch die Verabreichung einiger Butterbrote ließ er sich zum freiwilligen Eintritt bewegen. Der Zufall wollte es, daß kurz nachher vier junge Herrchen, die in angeheitertem Zustande aneinander geraten waren, ebenfalls zur Wache gebracht wurden. Erst nach einer Weile war es gelungen, ihnen klar zu machen, daß sie ihre Rechtfertigung und Beschwerdepunkte nicht alle zu gleicher Zeit vorbringen könnten, und hübsch standen die Kläger endlich in einer Linie zum Verhör Da trat plötzlich aus der Dunkelheit der von den erregten Neueingetretenen bis dahin noch ganz unbemerkt gebliebene Meister Langohr gravitätisch vor und stellte sich mit in die Reihe. Tableau! Die Verblüffung der Ruhestörer soll geradezu köstlich gewesen sein. Die hochkomische Situation endigte mit der Wegführung des Esels durch einen inzwischen angekommenen Schutzmann, der den Eigentümer kannte. Unterwegs versetzte der Graue noch einem übermütigen Nachtschwärmer, der das Tier ungeachtet wiederholter Warnungen fortgesetzt neckte, als verdiente Strafe einen recht empfindlichen Hufschlag gegen den Leib, und man freut sich seit Sonntag in ganz Nippes über das ergötzliche Verhalten dieses „einzigen" Esels am Platze.

Haus- und Landwirtschaft.

|| **Die 18. Wanderausstellung** der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Danzig ist am Donnerstag eröffnet worden. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen überbrachte die Wünsche und Grüße des Kaisers. Minister v. Podbielski widmete der Landwirtschaft herzliche Worte und wünschte ihr nach langer schwerer Zeit baldige, dauernde Besserung. Reichskanzler Graf Bülow entschuldigte in einem Schreiben sein Fernbleiben mit Arbeitsüberlastung.

Vermischtes.

† **(Ehescheidungen in Japan.)** Ein neuerdings veröffentliche Statistik über die Ehescheidungen in Japan bringt ganz überraschende Tatsachen ans Licht. Auf nicht ganz 300 000 Eheschließungen im Jahre kommen über 66 000 Scheidungen. Das Verhältnis der Ehescheidungen zu den Eheschließungen ist also gleich eins zu vier. Die japanische Kultur zeigt sich in der Tat hinsichtlich der Stellung der Frau nicht im glänzenden Lichte. Eine Scheidung vorzunehmen, ist für einen Mann sehr leicht. Confucius hat sieben Gründe angegeben, die tatsächlich als giltig bestehen. Einer derselben gibt z. B. als Scheidungsgrund „Zuviel sprechen" an! Dabei kommen in den unteren Klassen weit häufiger Scheidungen vor als in den höheren. Die geschiedene Frau fügt sich geduldig in ihr Schicksal und verläßt das Haus sogar mit einem Segenswunsche für ihren „Herrn". Nur selten beantragt in Japan dagegen eine Frau die Scheidung, obwohl oft genug Grund dazu vorhanden wäre. Das wird besonders bei ärmeren Leuten hauptsächlich eine Folge

---

kleine märkische Stadt, wo ihre an einen Beamten verheiratete Tochter lebte.

Der Major war genötigt, für ihren Unterhalt zu sorgen, aber er ließ die arme Frau oft monatelang auf Geld warten, so daß sie auf die Hilfe ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes angewiesen war.

Als Billerbeck sich entfernt hatte, herrschte eine Weil Schweigen zwischen den Ehegatten.

Endlich sagte Ferdinand:

Dieser Major gefällt mir weniger denn je. Seit seine Frau sich von ihm getrennt hat,. scheint er allen Halt verloren zu haben."

„Du urteilst vielleicht zu rasch, Ferdi."

„Mag sein. Aber ich werde den Gedanken nicht los, daß dieser Mann die Schuld an dem Zerwürfnis zwischen Edmund und Kitty trägt. Du weißt ja auch, wie es zwischen den beiden stand! Noch vor unsrer Trauung sprach Edmund mit mir über Kitty so freudig, so hoffnungsvoll — und in seinen späteren Briefen erwähnt er sie überhaupt nicht mehr. Als ich ihm einmal eine diesbezügliche Andeutung machte, schrieb er zurück: „Das ist vorüber und aus. Lassen wir die Toten ruhen!" Daraus mag ein anderer klug werden."

„Edmund wird sich die Sache anders überlegt haben."

„Das kann ich nicht glauben. Er ist nicht oberflächlich."

„In der Liebe scheint er aber nicht ganz sicher zu sein," meine Kate lächelnd. „Mir hat er ja auch einmal versichert . . ."

„Ach schweig, Kate! Darüber darfst Du nicht spotten!"

„Verzeih, Liebster," bat sie und legte schmeichelnd den vollen runden Arm um seine Schulter. „Ich wollte Dir nicht wehe tun und auch nicht über Edmund spotten. Aber ich bin nun einmal nicht von Eurer sentimentalen deutschen Art und kann diese Liebesangelegenheit nicht so tragisch nehmen. Am Ende war doch Kitty auch keine Partie für Deinen Bruder."

„Du meinst, weil sie arm war?"

„Ja!"

O, das hätte Edmund nicht abgehalten. Er steht sich jetzt ja auch sehr gut. Seine Arbeiten werden hoch honoriert, wie er mir schreibt. Ich möchte ihn so gern glücklich sehen, trage ich doch die Schuld, daß Du Dich ihm entfremdest."

„Wer weiß, ob er mit mir glücklich geworden wäre."

„Wer könnte in Deinem Besitz nicht glücklich sein, meine herrliche Kate?"

„Schmeichler! Ich bin schön, ich weiß es wohl, aber für manche Männer genügt diese Schönheit nicht. Und dann, zum Glücklichsein gehören in der Ehe stets zwei! Und ich glaube nicht, daß ich mit Deinem Bruder glücklich geworden wäre."

„Weshalb nicht?"

„Weil ich nur glücklich bei Dir sein kann, Du böser Mann."

„Meine teure Kate!"

Er zog sie in die Arme und küßte sie.

„Bist denn Du glücklich, Ferdi?" fragte er sie und er antwortete ihr mit einem neuen Kuß.

Dann entwand sie sich seinen Armen.

„Nun aber mal ernsthaft, mein lieber Mann! Auch ich wünsche von ganzem Herzen, daß Dein Bruder glücklich wird. Denn ich schätze ihn. Was ich dazu beitragen kann, daß er glücklich wird, will ich gern tun. Glaube mir, ich habe mich in Gedanken oft mit diesem Gegenstand beschäftigt; meine Frage an den Major nach seiner Frau und Kitty stellte ich nicht ohne Absicht. Jetzt, wo ich die Adresse der Majorin und Kittys weiß, werde ich an beide schreiben, und Du sollst sehen, daß ich den Grund der Entzweiung Edmunds und Kittys erfahre. Wir Frauen sind in dieser Beziehung klüger, als Ihr Männer."

„Du bist ebenso klug wie schön", scherzte er, „und ich beuge mich willig Deiner größeren Klugheit."

„Spötter," schmollte sie schelmisch, ihm mit dem Finger drohend. „Aber Du wirst es schon sehen — doch da schlägt es elf Uhr! Ich muß Dich verlassen, um mich umzukleiden. Ich wollte mit Tante Berndale einige Besorgungen machen. Auf Wiedersehen, mein Schatz!"

Sie reichte ihm die frischen, vollen Lippen zum Kuß und als er sie festhalten wollte, entschlüpfte sie ihm lachend und eilte fort, ihm von der Tür her noch eine Kußhand zuwerfend.

Ferdinand atmete im vollen Gefühl seines Glückes tief auf. Sonnenhell lag das Leben vor ihm. An dem Himmel seines Glückes zeigte sich nicht das kleinste Wölkchen.

Da fiel sein Blick auf die Karte des Majors, die auf dem Tisch liegen geblieben war, und ein Schatten überflog sein Gesicht. Die Karte erinnerte ihn an die böseste Zeit seines Lebens, und seine Gedanken schweiften zu seinem Bruder, dem Einsiedler von Nedderhövt am Strand der brausenden Ostsee.

„Lies! Lies, Ferdinand! Ein Brief von der Majorin! Du hattest doch recht, dieser abscheuliche Major hat Kitty und Edmund auseinander gebracht!"

Mit diesen Worten stürmte Kate in das Zimmer ihres Gatten, einen Brief wie eine Fahne in der Hand schwingend.

„Du bist ja ganz aufgeregt, Kate," sagte Ferdinand von seiner Zeitung aufsehend.

(Fortsetzung folgt.)

der Bestimmung sein, daß die Mütter in solchen Fällen di Sorge für die Kinder zu übernehmen haben. Trotz dieser Häufigkeit der Scheidung wird das Eheleben der Japaner im allgemeinen als sehr glücklich geschildert.

† **(Originelle Bierempfehlung.)** Der Restaurateur Bernecker in Königsberg empfiehlt im Jahre 1860 das bayrische Bier in folgender origineller Weise: Brauchbare Bierbrauerburschen bereiten beständig bitteres braunes bayrisches Bier, bekanntlich besonders billiges Bedürfnis begnügsamer brüderlicher behäglich beisammensitzender Bürger. Betörte bierfeindliche Bacchus-Brüder behaupten bisweilen bestimmt: Bayrisches Bier berausche bald, befriedige bloß Bauern, beraube besseren Bewußtseins, beschränke blühende Bildung, begründe breite Bäuche, befördere blinden Blödsinn. — Begeistert Bacchus besser, bleibt beim Besseren; besingt Burgunder, Bordeaux, Brausewein, beschimpft boshaft bayrisches Bier. Biedere Biertrinker! Bevor Beweise besseres bewähren, bleibt beigesellt beim braunen Bechertrinken, bleibt bayrische Bierfreunde beim bayrischen Bierwirt Bernecker.

Industrie und Handel.

$$ Witten, 10. Juni. (Gußstahlfabrik.) Die bereits vor mehreren Jahren geführten Verhandlungen wegen Ankaufs der Wittener Gußstahlfabrik seitens der Firma Krupp sollen, einem hier verbreiteten Gerücht zufolge, jetzt wieder aufgenommen werden. Sicheres darüber ist aber nicht zu erfahren.

$$ Soest, 10. Juni. (Soester Spar- und Kreditbank, A.-G. in Konkurs.) In der gestern nachmittag stattgefundenen von ca. 70 Aktionären besuchten Versammlung wurde beschlossen, einen Rechtsanwalt in Dortmund zu beauftragen, die Klage gegen den Aufsichtsrat der Soester Spar- und Kreditbank, Akt.-Ges. in Konkurs anhängig zu machen und zwar 1. für die neuen Aktien (500 000 Mark), 2. für diejenigen alten Aktien, welche nach der Bilanz von 1900 gekauft worden sind, in dem Glauben, daß die Verhältnisse der Bank nach Mitteilung des Aufsichtsrates gut seien.

$$ Der Geschäftsgang der deutschen Zigarrenindustrie wird ein recht guter genannt. Da die überseeischen Tabake ungewöhnlich hoch im Preise stehen, wird mehr deutscher Tabak, besonders Pfälzer, als Einlage verwendet. Fast noch günstiger als das Zigarrengeschäft soll sich der Absatz in Zigaretten entwickelt haben.

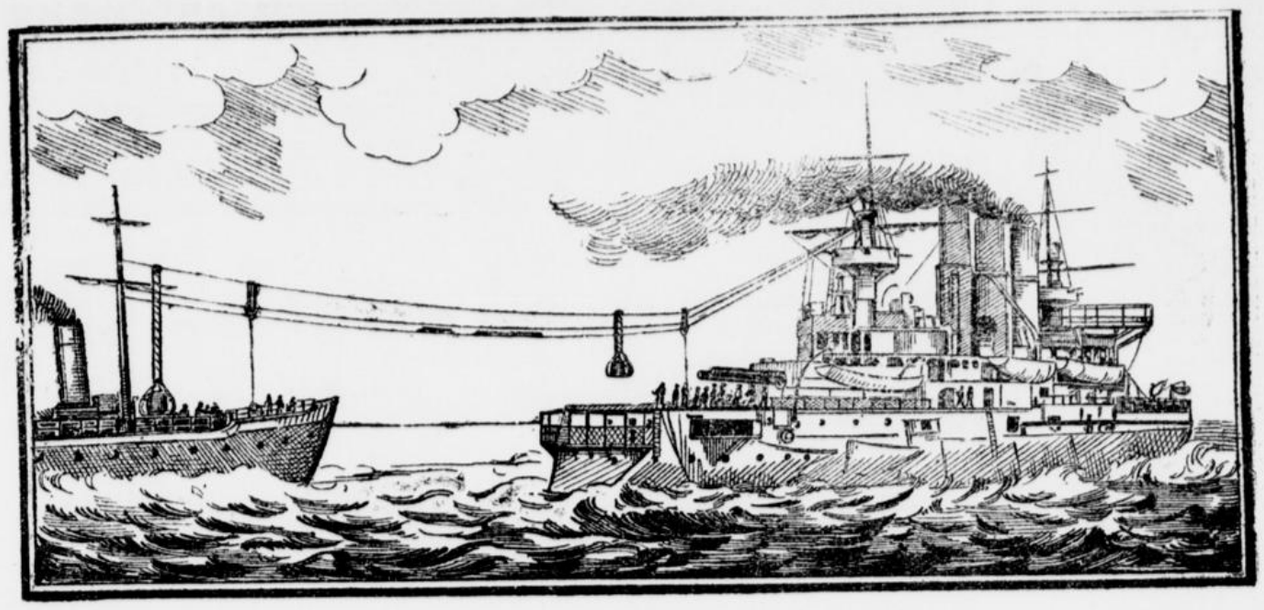
Ein Hotel-Abenteuer in St. Louis.

Der Tiroler Bildhauer Hermann Steiner berichtet in der „Meraner Zeitung" seinen Landsleuten über folgendes Hotel-Abenteuer: „Von den Feierlichkeiten und dem Trubel bei der Eröffnung der Weltausstellung geistig wie körperlich ermüdet, begebe ich mich, um auszuruhen, nach Hause. Mein Weg führt im Hotel durch ein Gastzimmer. Hier stellt sich mir jemand als Landsmann vor, der durch guten Humor und durch seine „Trutzgsangln", wie man sie bei uns nennt, das Mißtrauen, das in Amerika überall am Platze sein soll, zu dämpfen imstande war. Erinnere mich jedoch, den Mann auf der Bank beim Geldwechseln gesehen zu haben. Bei dem großen Wohnungsmangel während der ersten Tage, sowie infolge meiner Unkenntnis der städtischen Verhältnisse bin ich, um nicht im Freien übernachten zu müssen, gezwungen, im Hotel mit noch einem Gaste das Zimmer zu teilen. Der Zufall, wie ich zuerst glaubte, bringt mir meinen neuen Bekannten als Schlafgenossen. Im tiefen Schlafe verspüre ich ungefähr 2 Uhr nachts eine Hand an meiner Brust. Sofort der Lage bewußt, gebe ich ruhig zu erkennen, daß der Schlaf sich meiner noch nicht bemächtigt habe, und biete dadurch dem Manne Gelegenheit, sich nicht in einer Zwangslage zu fühlen. Herr Traut — unter diesem Namen hatte er sich vorgestellt — entschuldigte sich, als hätte ihn der Halbschlaf ans falsche Bett geführt. Nachdem mir tags zuvor die verschiedensten Verbrechen zu Ohren gekommen waren, war ruhige Ueberlegung am Platze. Ich stand plötzlich auf, um Licht zu machen, konnte aber nichts finden, da alles beiseite geschafft war. Auf seine Frage, was ich vorhätte, gab ich ihm den Bescheid, daß mich Ungeziefer belästige. Aus dem Zimmer zu kommen, ohne meine Absicht zu verraten, war unmöglich, andernfalls hätte mir ein solcher Verrat infolge der Lage der Tür, sowie des Raumes gefährlich werden können. Ich legte mich deshalb wieder ins Bett, aber so, daß meine Füße an die frühere Lage des Kopfes kamen, und hielt in der Hand den Stiefelzieher, um im Falle eines zweiten Versuchs den Partner zu stellen. Mein Manöver blieb infolge der Dunkelheit unentdeckt. Wirklich, gegen 3 Uhr, durch die Ruhe getäuscht, in der Meinung, ich wäre eingeschlafen, faßte der Gauner mich rasch bei den Füßen, wo er den Hals glaubte. Ich jedoch, nicht weniger rasch, klappte ihm mit dem hölzernen Stiefelzieher eins an den Schädel, daß er neben meinem Bette zusammenbrach. Es wurde Lärm geschlagen, zur Polizei telephoniert, und heute wird der Gauner seine „Trutzgsangln" an den Gefängniswänden zur Verewigung seines mißlungenen Streiches einkratzen können."

Sensationelles vom Pommernbank-Prozeß.

Die Zeugenaussage des Direktors der Berliner Hypothekenbank Budde, Bruders des preußischen Eisenbahnministers, wonach die angeklagten früheren Direktoren der Pommernbank rund ½ Mill. Mk. zu Händen des Oberhofmeisters der Kaiserin Frhrn. v. Mirbach für wohltätige Zwecke gezahlt haben, wird vielfach besprochen. Die „Voss. Ztg." sagt u. a.: „Daß der Oberhofmeister bei seinen Beziehungen zu den zusammengebrochenen Banken und ihren Direktoren keine persönlichen Vorteile gesucht, oder gefunden hat, unterliegt nirgends einem Zweifel; aber ebenso wenig ist zweifelhaft, daß er bei der Annahme von Spenden für kirchliche Unternehmungen vom Unglück einigermaßen verfolgt worden ist. Zuerst die Spielhagenleute, dann die Pommernleute! Sein frommer Eifer war größer, als seine Menschenkenntnis. . . . Aber es ist weder behauptet noch nachgewiesen worden, daß Frhr. v. Mirbach die Zwecke kannte oder ahnte, die die Bankdirektoren mit ihren freigiebigen Spenden verfolgten. Tatsache ist zwar, daß, wie vorher Sanden, später auch Schultz Kommerzienrat wurde und daß, wie vorher Schmidt Hofbankier der Kaiserin war, die Pommernbank den Titel „Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin" erhielt und ebenso damit eine taktlose Reklame trieb wie mit der Aufschrift „Staatsaufsicht durch die Königlich Preußische Staatsregierung". Aber es fehlte bisher an jedem Beweise, daß der Oberhofmeister diese Auszeichnungen befürwortet hat." Die Staatsbürgerztg. schreibt: „An dem, was aus dieser Gabe auch Nützliches gestiftet sein mag, kleben die Tränen derer, die ihre Spargroschen bei der Pommernbank verloren haben. Es wird infolgedessen notwendig sein, daß der Herr Oberhofmeister vor Gericht Auskunft über die Art der Verwendung jener Gelder gibt und sich auch darüber äußert, ob es nicht möglich ist, sie zu gunsten derjenigen zurückzugeben, die ihr Geld bei der Pommernbank verloren haben . . . Was den Vorgang ganz besonders beunruhigend macht, ist die Tatsache, daß in weiten Kreisen die Frage aufgeworfen werden wird: Wie oft schon mögen wohl derartige Auszeichnungen verliehen worden sein aufgrund vorhergegangener Leistungen für wohltätige Zwecke, ohne daß die Beweggründe solcher Spender einwandfrei waren!"

Kohlenübernahme auf offener See.



Die außerordentlich große Entfernung, welche die baltische Flotte von Kronstadt nach den japanischen Gewässern zurückzulegen hat, bedingt selbstverständlich unterwegs mehreremale den Kohlenvorrat zu ergänzen. Da Rußland auf diesem Wege über eigene Häfen nicht verfügt, und behufs Kohlenübernahme neutrale Häfen nicht anlaufen darf, so wird es gezwungen sein, die auslaufende Flotte durch eine große Zahl Kohlenschiffe begleiten zu lassen, um auf offener See, wenn nötig, Kohlen einzunehmen.

Ein russischer Marineoffizier hat hierfür eine ganz sinnreiche Erfindung in Vorschlag gebracht.

Will ein Kriegsschiff Kohlen übernehmen, so nimmt es während der Fahrt das Kohlenschiff ins Schlepptau. Sodann werden 2 Masten der beiden Schiffe in der Luft durch eine Trosse ohne Ende verbunden, an dieser pendeln große Kohleneimer voll zum Kriegsschiff hinüber und gehen entleert zurück. Durch eine sinnreiche Vorrichtung wird ein steter Ausgleich durch Nachgeben und Anziehen der Trosse geschaffen, sobald sich infolge des Seeganges der Abstand zwischen den Schiffen verändert.

Die Konstruktion ist sehr einfach und einleuchtend; eine ungestörte Uebernahme kann aber nur bei leidlich ruhiger See stattfinden.

Zeitgemäße Reime.

„Zum Frauen-Kongreß!"

Und wieder tagte ein Kongreß
In diesen Frühlingstagen,
Bei dieser „Tagung" hat indeß
Kein Mann ein Wort zu sagen,
Denn durch die Welt klang's hell und weit:
Die größte Frage dieser Zeit,
Wie auch der künftgen Tage
Bleibt doch die Frauenfrage!

Drum sah man unlängst in Berlin
Und zwar aus allen Ländern
Viel Frauen zum Kongresse ziehn,
Wohl in „Reform"-Gewändern,
Denn nach „Reform" lechzt allerwärts
Das sehnsuchtsvolle Frauenherz,
Seit sich der Wunsch bemächtigt
Des Wörtchens „gleichberechtigt"!

Nun ruft zum Kampf der Frauenbund,
Der internationale:
Es hebt der Gleichberecht'gungs-Grund
Die Stellung, die soziale,
Drum Schwestern all', seid auf dem Damm!
Dem alten Satz: Ou est la femme
Soll neue Antwort werden
In jedem Land auf Erden!

Manch Ehemann sitzt still beiseit
Und singt von schönen Stunden:
O alte Burschenherrlichkeit,
Wohin bist du entschwunden!
Die Frau indeß zur selben Zeit
Beginnt: O Frauenherrlichkeit,
Wie bist du im Entstehen,
Die Welt wird Wunder sehen!

O neue Frauenherrlichkeit,
O neue Zukunftssonne!
Bald leuchtest du der jüngsten Maid
Zu neuer Daseinswonne,
Es geht im neuen Säkulum
Das Mädchen aufs Gymnasium,
Es darf auch schon studiren
Und hier und da amtieren!

Die Mägdlein sind sehr „wählerisch",
Viel mehr noch als die Knaben,
Drum wollen sie vom „grünen Tisch"
Das „Wahlrecht" schriftlich haben,
Indeß wenn man's bei Licht besieht:
(' ist kein Malheur, wenn's nicht geschieht)
Dem weiblichen Geschlechte
Gebühren andre Rechte!

O stolze Frauenherrlichkeit,
Warst du nicht stets vorhanden.
Zwingt nicht die Frau zu jeder Zeit
Den stärksten Mann in Banden?
Seufzt nicht manch schwacher Ehemann:
Jetzt hat die Frau die Hosen an!
Was auch der Gatte leiste,
Gilt nicht ihr Wort das meiste?

Der Jüngling liebt den rauhen Pfad
Und Kühnheit ziert sein Treiben,
Der Jüngling stellt sich als „Soldat",
Die Jungfrau läßt dies bleiben,
Hier führte Gleichberegt'gung nur
Zu einem Zwiespalt der Natur!
„Bis hierher und nicht weiter"
Dröhnt's dann mit Macht!

Ernst Heiter.

Wetterbericht.

12. Juni: Warm, wolkig mit Sonnenschein, meist trocken Strichweise Gewitter.
13. Juni: Wolkig, teils sonnig, warm ,Neigung zu Gewittern.
14. Juni: Meist heiter, windig, warm, strichweise Regen.
15. Juni: Heiter bei Wolkenzug, meist trocken.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Synodal-Gustav-Adolf-Fest in Westhofen.

Am nächsten Sonntage, den 12. ds. Mts., feiert, so Gott will, der Kreisverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in der Synode Iserlohn sein

Jahres-Fest

in **Westhofen**

durch **Festgottesdienst** Vorm. 9½ Uhr (Herr Pastor Pönsgen aus Bochum) und durch **Nachversammlung** Nachm. 3 Uhr im Fritzenkötterschen Saale.

Die Glieder der evangelischen Gemeinden zu Schwerte, Westhofen, Syburg und Ergste werden zur regen Beteiligung hierdurch herzlich eingeladen.

Schwerte, den 7. Juni 1904.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Kreisvereins.

I Eisen, Säulen, gußeiserne Fenster,
Draht, Stabeisen, Bandeisen,
sämtliches Façoneisen etc.
liefern billigst
Becker & Fleer, Schwerte.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wäsche

Nur echt MIT ROTBAND

Weiße und farbige

Westen

empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Müller

Schwerte,

Ostenstrasse 18.

Wollen Sie zu **Verlobungs-, Hochzeits-, Pathen-, Konfirmations-, Kommunions-** u. sonstigen Gelegenheitsgeschenken wirklich **elegante u. gediegene Juwelen, Gold-, Silber-, Alfenidewaren u. Uhren** zu billigst. Preisen kaufen, so verlangen Sie bitte umgehend meine reich illustrierte Preisliste. **Hermann Schmidt, Juwelier u. Goldschmied Cöthen** (Anhalt 2).

Bettfedernfabrik

en gros en détail

H. Haver

Schwerte (Ruhr)

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

---

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Taint? Der gebrauche nur **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

Wo?

kauft man die besten

Möbel und Polsterwaren?

Bei

Arnold Niederhoff,

Polsterer und Dekorateur,

Schwerte, Brückstraße 21.

Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Verkäufer werden aufgestellt durch

J. Pausch II, Kronach.

Damen find. frdl. liebev. Aufn. unt. streng. Diskr. b. Frau Krull, Heb., Osnabrück, Spindelst. 23

Abzahlung! **Kinderwagen, Sportwagen.** Abzahlung!

Ohne Konkurrenz!

Spiegel, Sophas, Divans und Garnituren.

S. Osswald

Dortmund, I. Kampstr. 72

an der Petrikirche.

1000 Anzüge

sollen auf

Abzahlung

zu unten angeführtrn Preisen verkauft werden,

1	Anzug	Anzahlung	5,—	Mk.
1	„	„	5,50	„
1	„	„	6,—	„
1	„	„	7,—	„
1	„	„	8,—	„
1	„	„	10,—	„

Ferner stehen bei

S. Osswald

I. Kampstrasse

72 Musterzimmer

wie unten angeführt, für Jedermann

ohne Kaufzwang

zur Besichtigung.

1	Zimmer	für	98	Mk., Anz.	6,50	Mk.
2	„	„	195	„ „	13,00	„
3	„	„	300	„ „	20,00	„
4	„	„	398	„ „	28,00	„

Günstige Abzahlung nach Uebereinkunft

schon wöchentlich von 1 Mk. an,

nur in dem bestrenommierten größstädtischen Möbel- und Waren-Credit-Haus.

Regulateure, Taschenuhren, Kleiderstoffe, Manufakturwaren und Kostümröcke.

Abzahlung! **Brautausstattungen** Abzahlung!

Süßrahmbutter

per Pfd. 1,20 Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

(Für 10 Mark in Haus vergüte 25 Pfg.)

Schmidts Patent-Waschmaschinen

sind allen voran, über 128,000 im Gebrauch. Niederlage zu Originalpreisen bei

Fr. Rahlenbeck, Schwerte.

Eröffnete in der elterlichen Wohnung (**Schneidermeister Luttrop, Kampstraße 12**) eine

Feinere Damen-Schneiderei

Durch mehrjährige Tätigkeit in nur feineren Ateliers größerer Städte bin ich in der Lage, chice Arbeit zu liefern und halte mich den geehrten Damen bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Ida Luttropp.

NB. Suche auf sofort eine **Gehilfin** sowie ein **Lehrmädchen.**

Apfelwein

der Obstverwertungs-Genossenschaft Soest empfiehlt zu **30** Pfg. p. Flasche ohne Glas

Ernst Klein.

Stimmungen und Reparaturen von Pianinos und Flügel

werden prompt und billigst unter Garantie ausgeführt.

Eigene Reparatur-Werkstätte. Prima Referenzen.

Gustav Palven, Klaviertechniker.

Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Bad Henkhausen

Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Natürliche eisenhaltige Mineralquelle. Bäder zu jeder Tageszeit. Ländlich stille Sommerfrische bei mäßiger Pension. Schattige Gartenanlagen. — Ausgedehnte Waldwege. Als Ausflugsort steht Vereinen und Gesellschaften ein geräumiger Saal zur Verfügung. Bahnstation Hohenlimburg oder Halden.

Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Adam Opel. Rüsselsheim a. M.

Opel



Motorzweiräder — Motorzweiräder

Nähmaschinen, Fahrräder.

Feinste Marke!

Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkte ein.

Vertreter: **Carl Feit, Schwerte** a. d. Ruhr.

Schmerzlos!

Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten

vermittelst Oscal.

Das Neueste auf diesem Gebiete!

Fr. Uhrig,

Dentist.

Schwerte,

gegenüber der reform. Kirche.

Bekanntmachung.

Die Bergstraße bleibt wegen Regulierungs-Arbeiten auf der Strecke von der Hörderstraße bis zum Zechenweg für allen durchgehenden Verkehr bis auf weiteres gesperrt.

Schwerte, den 7 Juni 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Gras- und Klee-Verkauf.

Habe noch 3 Morgen Gras und 1½ Morgen Klee, im ganzen oder nummerweise, abzugeben.

Landwirt H Krämer,
Westhofen.

Große Preisermäßigung

Die noch vorrätigen

Kragen, Capes

Jacketts

Staub-Paletots

Staub-Kragen

Kinder-Jacketts

und Sonnenschirme

werden, um gänzlich damit zu räumen, zu jedem annehmbarem Preise ausverkauft.

Geschwister Becker,
Schwerte.
Größtes Geschäftshaus für Damenmoden.
Fernsprecher Nr. 29.



Dienstag trifft wieder eine Ladung **großer u. kleiner**

Tafelschweine

bei mir ein und empfehle solche billigst. —

M. Neublum.
Emil Cohen Nachfolger.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Schrankspitzen

zu haben bei **Carl Braus.**